und dennoch gebraucht werden. Alexius Pedemontanus nahm etwas Wolle, oder ein Tüchlein, netzte es im Harn, bestreute es ein wenig mit Saltz, doch vorhero wieder ausgedruckt, und legte es annoch warm über die Beulen, darüber dann eine halbe Citron, oder Pomerantze. Zwey oder dreymahl wiederholt, so ward die Beule bald vertrieben. Es wird auch gerühmt das Wasser vom Ochsenmist, alle morgen vier Loth davon genommen. Wenn aber einer wissen will, ob der Patient an der Pest sterbe oder nicht? so nehme er nur, nach Reußners und Konrads Anweisung, den Urin des Krancken, schütte ihn in einen reinen Topff, und gieß dazu einen Tropffen Milch von einer Frau, so ein Knäblein säuget. Schwimmt die gleich oben, kommt der Patient davon, sinckt sie nur biß zur Mitte, wird er, doch etwas langsam genesen, geht sie aber zu Grund, so bestelle das Grab, wiewohl ich dergleichen nicht versucht habe.

Von allerley Schmertzen.

D. Gryll nahm zur Begütigung durchgehender Wehtagen Bohnenmehls eine Hand voll, Gerstenmehls halb so viel, Ziegenkoths eine Hand voll. Das kochte er in der Brühe von Chamillen und Pappeln, thät endlich 2. Eyerdotter dazu, und ein wenig Saffran. Hiermit bähte er die schmertzhaffte Plätze, doch nach vorher gereinigtem Leibe. Steffen Dörr hatte in der lincken Hüffte fast unleidliche Schmertzen, man rieth ihm, Schweinskothsasche mit Wein zu nehmen, er thäts, und kam bald wieder zu recht. Also wie jener hefftige Bauchwehen hatte, nahm er nur Saukoth, ließ ihn in Baumöhl etwas auffbrudeln, und legte solchen über den Nabel. In der Stunde verlohren sich alle Schmertzen. Diß war Alexii Pedemontani Stücklein, so er in allerhand Schmertzen mit gutem Vortheil brauchte. In sehr grossen Schmertzen der lincken Schulter machte D. Binninger nur einen Brey von geröstetem Ochsenkoth mit Rosenöhl vermengt. Jüngst hatte ein Mägdlein ihres Alters schier 15. Jahr in der lincken Brust durchdringende Schmertzen, mit mercklicher Entzündung. Ein Baurenweib gab ihr nichts dann weissen Hundskoth in Wein ein, und in selbiger Nacht wards besser mit ihr. Ist nicht zu verschmähen, sondern ein Rulandinisch bewährtes Stücklein. Ja nur mit Wein oder Essig Pflasterweiß über die Brust gelegt, doch laulicht, thut in Entzündungen und schmertzmachenden hitzigen Geschwulsten gut. Ein kleiner Bube hatte ziemliche Wehen an der lincken Hand, und konte doch niemand was dran sehen, noch wissen, woher

sie kämen. Sein Tauffpath, ein frommer einfältiger Bauer, nahm alsofort Hundsdreck, und schmierte ihn über her, worauff der Junge begunte ruhiger zu werden. Wie jene starcke Baurenfrau fast urplötzliche Schmertzen an der rechten Brust fühlte, nahm der Bader des Orts Joanneskrautwasser, und schmierte den Ort damit, doch hatte er vorhin Mäusekoth darinn zerlassen. Dergleichen Proben weiß ich mehr. Gabelkover machte eine Lauge und ließ sie 9. Tage stehen. Hernach seigte er sie ab und thät Hünerkoth hinein. Alsdann muste der Patient Arm und Beine (wo die Schmertzen nun waren) 3. Tage lang hinein stecken, und wann der Schmertz nachließ, legte er um den Ort, so vorhin wehe gethan hatte, Meermoß. Wie Herr Friedrich Krafft, Dechant bey St. Peter zu Höxer, einst am lincken Fuß ziemliche Wehen spürte, und anfangs meynte, sie rührten vom Podagra her, doch hernach in seinen Gedancken sich betrogen fand, machte er ein Fußbad von Hüner- und Taubenkoth, unter welchem etwas Brennessel mit aufgesotten waren, und bekam ihm nicht übel, wie er mirs hernach selbst rühmte und von einer Lüchtringschen Frau war gelehrt worden. Barthel Bönstehl hatte unerträgliche Schmertzen im lincken Bein, daran man doch nichts sahe, drum er auff den Argwohn fiel, es müste Hexerey seyn. Ein Schulmeister gab den Rath, er solte auß einem frischen Grab die aufgeworffne Erde nehmen, solche in seinem Urin sieden, biß sie zum Brey würde, dann drey Tage und Nächte übers Bein herlegen, und alle Morgen erfrischen. Er thäts und ward aller Marter quit. Ist auß Wickarden entlehnet. Urinspiritus ist eine köstliche schmertzstillende Artzney, nur die Wehtagen damit sanfft bestrichen und offt wiederholt. Wie er aber recht bereitet werden müsse, lehret Hartman, Schröder, Beckher u. a. m. Ich erinnere mich, daß Georg Casimir Arlaeus, ein hurtiger gelahrter Studicus Medicinae, mein in Niederland lieber Freund, einst um die Gegend der Nieren grosse Schmertzen hatte, auch der Medicus nicht anderst meynte, solche müsten erst vom Stein herrühren. Weil aber dawider alle herrliche Mittel gar nichts verfangen wolten, gab ihm ein Apothekersgeselle was vom Spiritu urinae. Wie er sich etlichmahl damit schmierte, hörte das Winseln auff.

Aphrodisische Tinctur.

Nimm 4 Handvoll ros solis; sodann Zimmt, Muscatnuß, Muscatblüthe, Gewürznägelein, Ingwer, von jedem eine Unze; 4 Gran Moschus und 8 Pfund Weingeist; mische Alles und lasse es 20 Tage digeriren, laß nachher den Safft durchseihen,